

Calwer Wochenblatt

№ 263.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 10. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. Mf. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/4 Jährl. Mf. 1.30, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestellg. in Bärtt. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 10. Nov. 100 Jahre sind vergangen, seitdem die Neuänderung der württembergischen Oberämter stattgefunden hat. Damals wurde das Oberamt Altensteig aufgelöst. In dieses Oberamt teilten sich die Oberämter Calw, Freudenstadt und Nagold. Calw erhielt den Zwerenberger Stab mit Zwerenberg, Hornberg, Oberweiler; den Neuweiler Stab mit Neuweiler, Bichelberg, Hofstett, Hünerberg, Meistern, Rehmühle, Martinsmoos, Agenbach, Nischalben. Die Oberämter Calw, Freudenstadt und Nagold gehörten zur Landvogtei „Schwarzwald“, Landvogteistitz war Calw, Landvogt war Graf von Büdler. Die Kameralämter für die drei Oberämter Calw, Nagold und Freudenstadt blieben damals in Hirsau, Altensteig und Dornstetten.

Calw. (Egft.) Wir möchten auch an dieser Stelle aufmerksam machen auf den Vortrag, den heute Abend Pastor Georg Fliedner halten wird. Als Direktor des evang. Gymnasiums El Porvenir in Madrid wird derselbe eingehende Mitteilungen machen können über die von seinem Vater Fritz Fliedner begonnene ev. Erziehungsarbeit in Spanien. Da ohnehin die Blicke gegenwärtig mit Spannung auf die Vorgänge in der Pyrenäischen Halbinsel gerichtet sind, dürfte es vielen willkommen sein, einen Mann zu hören, der in der Evangelisationsarbeit in Spanien mitten drin steht.

Stuttgart 9. Nov. Gestern nachmittag riß der Sturm an dem Neubau der Gasfabrik Gaisburg eine Bretterwand ein. Einem 54 Jahre alten Tagelöhner wurden durch die einstürzenden Bretter innere Verletzungen zugefügt, so daß er nach dem Karl-Olga-Krankenhaus verbracht werden mußte.

Stuttgart 9. Nov. Zu den in der letzten Zeit in der Presse enthaltenen Nachrichten über eine bevorstehende Veränderung der Salz-

preise verlautet von wohlunterrichteter Seite, daß eine Veränderung der Salzpreise nur beim Siedesalz, das bekanntlich 2—3mal teurer als Steinsalz ist, eintreten könnte; eine Preisänderung im Steinsalz soll aber ausgeschlossen sein, da der Konkurrenzkampf zwischen den Salinen des braunschweigischen Fiskus und der norddeutschen Salinenvereinigung einen Einfluß auf die Gewerbesalze kaum haben dürfte. Eine Preisreduktion im Siedesalz wäre für Süddeutschland kaum möglich, da die Frachverhältnisse eine Verbilligung nicht zulassen dürften.

Cannstatt 8. Nov. Gestern abend entwurzelte der heftige Sturm im Rosensteinpark den Stamm einer großen kräftigen Eiche in der Nähe der Fortunawerke und warf ihn auf die Oberleitung der Vorortsbahn. Die Oberleitung hielt jedoch glücklicherweise dem Anprall stand und trug die Last. Die herbeigerufene Feuerwehr hieb den Baum Stück um Stück ab und machte so die Straße frei. Nach einer Stunde kam auch der Betriebswagen der Straßenbahn und befreite die Oberleitung von dem Hindernis. Der Verkehr war mittlerweile durch Umsteigen aufrecht erhalten worden.

Zuffenhausen 9. Nov. (Die Schuhe werden auch teurer.) Die Schuhmachervereinigung hielt eine Versammlung ab, in der wegen des Aufschlags des Rohmaterials usw. über eine Erhöhung der Preise beraten wurde. Einstimmig beschloß man, für die gelieferten Schuhwaren und Reparaturen einen Aufschlag von 5% eintreten zu lassen. Durch die fortwährende Steigerung der Lebensmittel, der Lederwaren, Furnituren und Arbeitslöhne ist der Schuhmacher hierzu gezwungen. Auch wurde dem von der Ludwigsburger Innung vorgelegten Vorschlag zur Einrichtung einer Zwangsinnung für den Bezirk Ludwigsburg einstimmig zugestimmt.

Vom Zabergäu 9. Nov. (Sturm.) Ein orkanartiger Weststurm durchbrauste den

Stromberg und das Zabertal und brachte wolkenbruchartigen Niederschlag. Die Zaber ist aus ihren Ufern getreten und hat das Wiesental überschwemmt. Auch die Gärten in den Dörfern in der Nähe des Flusses stehen unter Wasser. Die Dachrinnen verschlucken die klatschenden Regentropfen kaum. Heute früh begannen die Wasser etwas zu fallen, der Regen läßt auch allmählich nach, der heulende Sturm hat sich ganz gelegt.

Maulbronn 9. Nov. (Widerstand gegen die Staatsgewalt.) In eine schwierige Lage kam im Wald zwischen Biengen und Maulbronn ein auswärtiger Landjäger, der einen Zigeunertrupp hierher zu transportieren hatte. Einer der braunen Gesellen verweigerte den Gehorsam und schlug mit einem Prügel nach dem Landjäger, der den Schlag aber mit dem Gewehr parierte. Nachdem er aber sein Seitengewehr aufgepflanzt hatte und ein hief. Steinhauermeister mit einigen Leuten sich zeigte, konnte der Weitermarsch angetreten werden.

Baihingen a. F. 9. Nov. (Grober Unfug.) Am Schulhaus in Unterreichen wurde ein Fenster im Schlafzimmer des Lehrers aus Rache eingeworfen. Der Polizeihund Sherlock nahm an dem hereingeworfenen Stein Bitterung, verfolgte die Spur des Täters und verbellte zweimal den verheirateten 50 Jahre alten Fuhrmann Joh. Georg Reimold in seiner Wohnung, in die auch die Fußspuren des Täters führten.

Eßlingen 9. Nov. Ein schönes Denkmal hat sich die Witwe des verstorbenen Arztes Dr. Salzmännle gesetzt, indem sie ein Gebäude inmitten der Stadt als Pflegestätte für kleine Kinder der Arbeiterbevölkerung einrichten ließ, deren Mütter genötigt sind, den Tag über außerhalb des Hauses Arbeit zu suchen. Die sämtlichen Unterhaltungs- und Verpflegungskosten werden von der edlen Wohlthäterin bestritten. Die Räume bestehen aus Kinderzimmern, Bade-

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

8) Roman von Friedrich Thieme.
(Fortsetzung.)

Wera fuhr auf den Wunsch von Germa bewegt zu singen fort:

„Sang uns ein Lied nur von Liebe und Freud,
Waldbögelein, Waldbögelein,
War's doch zur duftenden Maienzeit,
Waldbögelein lieb und klein!
Blühender Garten die Welt uns umgab,
Schneeige Blüten der Wind warf herab,
Knospen, sie schwellen im Rosenhag,
Alles von Glück und von Liebe nur sprach —
Waldbögelein lieb und klein!
Sangst uns von Liebe und Glück nur und Freud,
Hast doch vergessen das Weh und das Leid,
Waldbögelein lieb und klein!
Sangst den Kampf nicht, der Leben genannt,
Sangst den Tod nicht, der alles verbannt,
Sangst nicht die Träne, die schmerzlich uns rinnt,
Sangst nicht die Dornen im Blumengewand,
Waldbögelein lieb und klein!
Denkst du daran wie Waldbögelein sang,
Tot lag es abends im Blütengang,
Tot ist die Jugend, die Lust und das Glück,
Ruhe sie starb, läßt nur Dornen zurück;
Traurig rauschet der Sturm durch den Hain,
Lange verstummt ist das Waldbögelein,
Waldbögelein lieb und klein!“

(Fr. Thieme.)

„O, wie schön“, juchzte Germa, Wera umarmend. Leopold schwieg, seine Züge verdunkelte ein Flor entweder trüber Erinnerung oder des

Wißbehagens. Er fand auch während der Dauer der Anwesenheit der Herrschaften die rechte Stimmung nicht wieder.

Kaum hatten sie sich verabschiedet, zog er sich auf sein Zimmer zurück. Er wünschte mit seinen Gedanken allein zu sein. Wann aber würde je ein solcher Wunsch erfüllt? Das Schicksal führt uns ebenso selten im Augenblicke der Sehnsucht nach unseres gleichen einen Menschen zu, wie es uns im Augenblicke des Einsamkeitsbedürfnisses die Wohltat des Alleinseins gewährt.

Ein leises Klopfen an der Tür schreckte den kaum Eingetretenen aus seinem Brüten im Lehnstuhl auf.

„Herein“, rief er unwirsch.

Wera steckte schüchtern den Kopf herein.

„Verzeih, daß ich dich störe, Leopold — es ist jemand da, der dich zu sprechen wünscht.“

„Mich? Wer denn?“

Erstaunt erhob er sich.

„Errätst du es nicht? Es ist Gertrud, aus der Zeitung hat sie von deinem Eintreffen erfahren, es ist natürlich, daß der Wunsch, ausführliche Mitteilungen über das schreckliche Ende ihres teuren Bruders zu hören, sie hertreibt. Der Tod des Bruders ist ein unsagbares Unglück für die Familie.“

Der junge Mann stand einige Augenblicke bewegungslos. Um so gewaltiger arbeiteten die Empfindungen in dem zur Statue gewordenen Körper und seine schönen Züge spiegelten Aerger, Verlegenheit und Bekommenheit wieder. Plötzlich zuckte es über sein Gesicht, ein trotziger Blick flammte darin auf — Trotz ist immer die Waffe eines bösen Bewusstseins — entschlossen schritt er der Tür zu.

stube, Schlafraum, Garderobe, Küche, schön angelegter Terrasse, die in den für die Kinder bestimmten Garten führt, sowie den Wohnungen für die Pflegerinnen. Alles ist neuzeitlich mit Gas, Warmwasserheizung usw. versehen.

Dwen 9. Nov. Der 40 Jahre alte verheiratete Bauer Friedrich Müller von hier ist vorgestern nachmittag mit seiner Konkubine, der Ehefrau des Müllers Stämpfle, unter Mitnahme von 7000 M flüchtig gegangen. Das Stadtschultheißenamt ersucht die Polizeibehörden, nach Müller zu fahnden und ihn im Betretungsfall in Verwahrung zu nehmen, sowie das in seinen Händen befindliche Geld mit Beschlagnahme zu belegen.

Ravensburg 9. Nov. Einem hiesigen Metzgermeister, der keinen Gesellen, aber 4 Lehrlinge beschäftigte, wurde von der Handwerkskammer Ulm die Auflage gemacht, einen Lehrling sofort zu entlassen. Vom nächsten Frühjahr an darf der betreffende Meister nicht mehr als 2 Lehrlinge beschäftigen.

Pforzheim 9. Nov. Der Inhaber eines hiesigen Installationsgeschäftes namens B., ist nach Verübung eines Konkursverbrechens geflüchtet und wird von der Polizei gesucht. Seine Frau mit drei Kindern und dem Dienstmädchen sind schon am 1. Oktober nach Amerika abgereist.

Pforzheim 9. Nov. (Streikbewegung.) Die hiesige Arbeiterbewegung fängt bereits an. Vor den Bijouteriefabriken sieht man vielfach mittags und abends zahlreiche Streikposten stehen, die namentlich auf die in der Weil arbeitenden einzuwirken versuchen. Gestern wurden dem Direktor der großen Fabrik Kollmar und Jourdan, G. Kollmar, in seiner Villa die Fenster eingeworfen. Auf den abends 8 Uhr von hier nach Mühlacker fahrenden Arbeiterzug, der meist die Weilarbeiter führt, wurde unweit der Stadt ein scharfer Schuß abgegeben. Ein Arbeiter, Familienvater, wurde dadurch am Kopfe schwer verletzt, ein anderer wurde durch die herumfliegenden Glassplitter leichter verletzt. Den Täter hat man noch nicht. In die Bijouteriefabrik von S. W. Heim wurde während der Weilarbeit ein großer Stein geworfen, der aber außer zerbrochenen Fensterscheiben niemand verletzte. Im ganzen mögen bis jetzt zirka 3000 Arbeiter gekündigt haben, oder ihnen gekündigt worden sein, doch greift die Bewegung immer mehr um sich.

Leipzig 9. Nov. Der Verlagsbuchhändler Weber erhielt in der vorigen Woche einen Expressbrief, dessen Handschrift mit den Drohbriefen große Ähnlichkeit zeigt, deren Urheber die Brüder Coppius bis zuletzt hartnäckig abgeleugnet haben. Weber wurde in dem Briefe aufgefordert, an einem bestimmten Orte im Museum eine größere Geldsumme niederzulegen. Die Polizei steckte eine Anzahl Beamte in die Uniform von Museumsdienern. Unter

einem glaubwürdigen Vorwande wurden die Besucher des Museums beim Verlassen um die Angabe ihrer Adresse gebeten. Die so entstandene Liste wurde geprüft. Es stellte sich heraus, daß einer der Museumsbesucher im Jahre 1909 von Berlin aus als gefährlicher Expresser angemeldet worden war. Man besetzte seine Wohnung und verhaftete ihn. Ob er mit dem ominösen Rudolf aus dem Coppiusprozeß identisch ist, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Magdeburg 9. Nov. Am hellen Tage wurde gestern einem Angestellten einer Petroleumgesellschaft von zwei jungen Burschen die Geldtasche mit 2000 M gewaltsam entrisen. Die Burschen entkamen.

Salzburg 9. Nov. Die Bauerscheleute Riefenebner bei Saunden hielten ihre Stief-tochter 14 Jahre im Keller gefangen, weil sie deren Erbteil im Betrage von 4000 Kronen an sich gerissen hatten. Die Unglückliche wurde durch einen Zufall entdeckt. Sie hatte die Sprache verloren und konnte weder stehen noch gehen. Das Vorkommnis hat unter der Bevölkerung die größte Erbitterung erregt.

Petersburg 9. Nov. Der für Rußland bestimmte Lenkballon „P 7“ hat heute nachmittag eine letzte Probefahrt von 35 Minuten Dauer gemacht. An der Fahrt nahmen u. a. der Führer des Luftschiffs Hauptmann Dinglinger und Oberingenieur Riefer teil. Das Luftschiff wird voraussichtlich in den nächsten Tagen mit der Bahn an seinen Bestimmungsort gebracht.

London 9. Nov. Die Blätter melden, daß der Fünfmaster „Preußen“ in der Kiel-linie an zwei Stellen gebrochen ist. Es herrscht ruhiges Wetter. Der „Globe“ meldet aus Dover: Vertreter der deutschen Versicherungsgesellschaften haben den Schauplatz der Katastrophe besucht und sich mit dem Schiffamt und den Inspektoren von Dover besprochen. Sie hätten darauf den Beschluß gefaßt, das Brack aufzugeben und es einer Bergungsgesellschaft zu übergeben, um möglichst viel von der Ladung zu retten.

London 9. Nov. (Erzesse durch Arbeiterausstand.) Im Laufe des gestrigen Abends begingen die Ausständigen auch in den Orten Tonypandy und Aberaman mehrfache Ausschreitungen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Personen verwundet. In Pontypriid ist eine Schwadron Kavallerie eingetroffen, ebenso 270 Londoner Polizeibeamte. Weitere 200 Polizeibeamte werden erwartet.

London 9. Nov. 3000 Ausständige der Stadt Aberdare griffen gestern eine Grube an, wurden aber von der Polizei zurückgetrieben. Als sie darauf die Schutzleute mit Steinen bewarfen, wurden sie von ihnen mit Stöcken geschlagen, wobei 60 Personen schwere Verletzungen erlitten. Viele Streikende, darunter auch Frauen, wurden in den Aberdare-Kanal getrieben, den

sie sämtlich durchwateten. Die Truppen sind jetzt in Cardiff eingetroffen.

Tokio 9. Nov. 26 Japaner, die der Teilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers angeklagt waren, der, während er die Militärschule besuchte, von ihnen ermordet werden sollte, wurden heute vom Tribunal für schuldig befunden. Das Gericht entschied, in diesem Falle auf die schwerste gesetzlich vorgeschriebene Strafe, nämlich Todesstrafe, zu erkennen.

Bermischtes.

(Fritz Reuter am Stammtisch.) Herr Dekonomierat Rudolf R. Dittenberger in Eisenach stellt der F. K. Jtg. zum 100. Geburtstag Fritz Reuters folgende persönliche Erinnerung zur Verfügung: In seinem letzten Lebensjahr (1873) ging Reuter (der seit 1863 in Eisenach lebte), nur ein paarmal in der Woche abends aus. Sein Stammlokal war der „Löwe“, damals eine sehr einfache und biedere Kneipe. Aber gutes Bier und gute Gesellschaft gab es dort, und um den runden Tisch, an dem Reuter seinen Stammpfad in der Ecke des alten, wachstuchüberzogenen Sophas hatte, war stets ein Kreis gebildeter Männer aus allen Berufsarten zu finden, in dem er sich wohl fühlte. Und wie herrlich verfloßen uns die Abendstunden, wenn er da war. Wie angeregt und anregend war dann die Unterhaltung, ihn interessierte alles, und jedem Gegenstand mußte er Neues abzugewinnen; aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung teilte er in reichem Maße aus, bald ernst und belehrend, bald mit tiefem Gefühl, und bald wieder heiter und ausgelassen wie ein Jüngling. Dort kam sein goldener Humor zum schönsten Ausdruck, und die Geschichten, Späße, Scherzreden, von ihm erzählt, wirkten in unsagbarer Weise erheitend auf die Zuhörer. Er war in seinen letzten Jahren milder geworden und ließ sich im lustigen Hin- und Herreden auch viel gefallen, nur in einem war er empfindlich: er konnte es nicht aushalten, wenn ein anderer plattdeutsch sprach und sich mit ihm plattdeutsch reden wollte. Er selbst wechselte je nach der Art der Unterhaltung zwischen Hochdeutsch und Plattdeutsch ab und sprach das letztere so, daß es uns allen, die wir, mit einer einzigen Ausnahme, Mittel- und Süddeutsche waren, alsbald verständlich wurde. Die „Ausnahme“, der Rentier B., war Hamburger, gewesener Reeder und Großkaufmann, reich, großzügig und den Tafelfreunden sehr ergeben; er näherte sich schon dem Greisenalter, hatte aber noch dichtes, schwarzes Haupthaar, dagegen einen langen, schneeweißen Kotelettenbart. Er hatte wie Reuter die Stadt Eisenach zu seinem Altersitz gewählt, wohnte in dessen Nähe und ärgerte ihn damit, daß er ihn immer platt anredete und tat, als ob er mit ihm auf dem intimsten Fuß stände. Reuter erklärte stets, das, was der B. spräche, sei gar kein Plattdeutsch, sondern „Mißingsch“ (der Miß-

„Wo ist sie?“

„In meinem Zimmer.“

„So komm.“

Er folgte ihr. Weras Boudoir war nur klein, aber es war der Inbegriff des Angenehmen und Behaglichen. Die Inhaberin entpuppte sich als eine Schwärmerin, aber als eine lebenswürdige. Die Strahlen der gegen Westen sich neigenden Sonne fielen durch die fantastischen Vorhänge als roter Purpurschein auf den mit weichen Teppichen belegten Boden; Blumen und Pflanzen ringsumher verwandelten das Gemach in eine trauliche Laube. Der Bücherschrank mit den zierlich gefaßten Bänden, die Staffelei, die Chaiselongue mit einem natürlichen Dach von Epheu und Blattpflanzen zu Säulen, die Teppiche und Stickerien an den Wänden — alles war nur Spielerei einer etwas phantastisch veranlagten Natur, aber der Eindruck im Ganzen erfreute den Blick.

Wie hatte sich Wera darauf gefreut, ihren Bruder in ihr kleines Heiligtum einzuführen. Und nun dachte sie gar nicht an ihre Absicht, sie Schritt ihm stumm voran und wollte sich, nachdem sie ihn eingelassen, diskret zurückziehen.

„Bitte, Wera, bleibe hier“, rief ihr eine hübsche Blondine bittend zu, sich bei dem Eintritt Leopolds von ihrem Stuhle erhebend und die blauen, klaren, ernstesten Augen mit banger Frage auf den jungen Mann heftend.

Wera erfüllte den Wunsch der Freundin und trat an das Fenster, den beiden den Rücken zulehrend. Leopold senkte die Augen vor dem Blicke der einstigen Geliebten — erblickend fuhr diese zurück, sie hatte die Antwort auf ihre Frage erhalten.

Wie ganz anders hatte sie sich in ihren Träumen das Wiedersehen

ausgemalt! Wie oft zerquälte sie sich in ihrem Innern mit der Frage, ob er sie bei seiner Rückkehr noch so lieben werde wie einst — o Gott! Sie brachte ihm doch dasselbe treue, zärtliche Herz entgegen, und unwillkürlich fast streckten sich bei seinem Anblick die Arme nach ihm aus, aber eifige Kälte thronte auf seiner Stirn und als er gar vor ihr die Augen niederschlug, da wußte sie, daß alles zu Ende war, alles!

Der junge Mann trat auf sie zu und bot ihr die Hand. Zitternd, halb widerwillig, legte sie die ihre hinein.

Sonst hätte er sie wohl anders begrüßt, als mit einem förmlichen Händedruck.

„Verzeihe — verzeihen Sie, Gestrud“, hub er mit erkünstelter Herzlichkeit an. „Verzeihen Sie, daß ich Sie noch nicht aufgesucht — die natürliche Erschöpfung nach einer solchen Reise — die traurige Mission, welche mir die Verhältnisse auflegten —“

Sie unterbrach ihn stolz.

„Rechtfertigen Sie genügend“, ergänzte sie bitter.

Sie verstand ihn vollkommen. Sonst hatte er sie du genannt — sonst wäre er in der ersten Stunde zu ihr gekommen und wenn er sich vor Erschöpfung in einem Wagen hätte hinfahren lassen müssen! Ein Gefühl, zusammengesetzt aus Verachtung und Zorn, trat an die Stelle ihres anfänglichen Schmerzes. Ihr Herz klopfte nicht mehr stürmisch, ihr Blut vibrierte nicht mehr, der mühsame Atem hob langsamer die Brust und ihre Stimme klang wieder ruhig wie immer. „Ich bin nicht hier, um Ihnen deshalb Vorwürfe zu machen, Herr Doktor, sondern um sie zu bitten, mir die Einzelheiten des unglückseligen Ausgangs meines armen Bruders Reinhart zu berichten.“

(Fortsetzung folgt.)

dialekt, den Reuter bekanntlich seinem Inspektor Bräutigam in den Mund gelegt hat) und lehnte die Annäherungsversuche ab, was aber fruchtlos blieb, bis endlich eines Abends die Bombe platzte. Unter unserer Abendgesellschaft war auch ein Gymnasialprofessor B., ein Mann in den besten Jahren, mit Fritz Reuter befreundet, mit schneeweißem Kopf und schwarzem Vollbart. Der sah an einem Winterabend 1873 mit dem Rentier B. an einem Skattisch, während Fritz Reuter uns am runden Tisch die schönsten Schnurren erzählte. Ich merkte, wie es dem Rentier schwer wurde, seinen Senf nicht dazu geben zu können. Und richtig, als er einmal „gegeben“ hatte, stand er auf, kam stracks an unseren Tisch, stellte sich vor Reuter und sagte: „Na, Dokter, id hew for Sei 'ne Frog (Frage). De Professor B. het 'en grisen Kopp und 'en swarten Bort und id hew 'en grisen Bort und swartes Hoor, woher kümmt dat?“ Fritz Reuter sah den Frager über die Brille weg mit einem Blick an, so lustig, so übermütig, daß ich ihn nie vergessen werde: „Ja min Jong,“ sagte er, „dat kann id Di ganz genau seggen, de Professor B. het sin ganz Lewen lang mit dat Gehirn arbeit't un Du met de Kinnlab.“ — Der Rentier hat nicht wieder platt gesprochen.

Marktberichte.

Calw 9. Nov. (Biehmarkt.) Dem heutigen Markt waren 278 Stück Rindvieh zugeführt. Verkauft wurden 36 Ochsen und Stiere zu Preisen von 750—1150 M pro Paar, 29 Kühe zu 260—487 M, 42 Kalbeln und Jungvieh zu 120—456 M, 6 Kälber zu 72—112 M das Stück. Fettvieh hielt die seitherigen hohen Preise. Auf den Schweinemarkt wurden zugebracht und verkauft bis auf kleinen Rest: 243 Milch-

schweine und 81 Läufer. Erlöster Preis für erstere 16—36 M, für letztere 45—114 M pro Paar.

Eingefandt.

Die am Montag im Wochenblatt angekündigte Versammlung des Volksvereins wird sich wohl, so vermute ich wenigstens, mit den am 1. Dezember vorzunehmenden Wahlen zum Bürgerausschuß befaßt haben. Es ist zu erwarten, daß auch der Bürgerverein in aller nächster Zeit eine Versammlung zu dem gleichen Zweck einberufen wird. Wie bekannt ist, besteht der Volksverein aus Anhängern der Volkspartei, der Bürgerverein dagegen aus solchen der Deutschen Partei. Die wenigsten wahlberechtigten Bürger unserer Stadt aber sind Mitglieder eines der beiden Vereine. Trotzdem ist es bisher Brauch gewesen, daß zu Vertretern der Bürgerschaft auf dem Rathaus von beiden Vereinen nur solche Männer zur Wahl vorgeschlagen wurden, die Mitglieder des einen oder des anderen Vereins sind. Ganz abgesehen davon, — und ich weiß mich darin eins mit vielen meiner Mitbürger — daß das, was man gemeinhin unter „Politik“ versteht, auf dem Rathaus nichts zu suchen hat und daher die Zugehörigkeit eines Rathskandidaten zu dieser oder zu jener politischen Partei dafür nicht ausschlaggebend sein darf, ob man ihn der Bürgerschaft vorschlägt oder nicht, ist es seither ein Unrecht der Mehrzahl der Bürger gegenüber gewesen wenn nur Mitglieder der beiden genannten Vereine in Vorschlag gekommen sind. Die kleine Anzahl der „Organisierten“ — um einen modernen Begriff zu nehmen — hat die große Masse der „Nichtorganisierten“ an der verantwortlichen Mitberatung städtischer Angelegenheiten bisher völlig ausgeschaltet.

Ich mache daher den Vorschlag, der wenn nicht allseitigen, so doch wohl sicher vielseitigen Anklang finden wird, es möchte eine Bürgerversammlung einberufen werden, in welcher jedermann Gelegenheit gegeben ist, geeignete Kandidaten, einerlei

ob „organisierte“ oder „nichtorganisierte“, in Vorschlag zu bringen, damit sich alsdann die beiden Vereine bei der Aufstellung ihrer Liste nach den Wünschen der gesamten Bürgerschaft richten und nicht bloß nach dem Gutdünken einzelner, die zufällig das Heft in der Hand haben, ob nun diesem oder jenem Verein zugehörig. Noch besser wäre es, wenn die Bürgerversammlung ihre eigene Liste aufstellen würde. Wir brauchen wackere und selbstlose Männer auf dem Rathaus, Männer, die nicht bloß hinter dem Brüstisch, sondern auch auf dem Rathaus den Mut haben, ihre eigene Meinung zu vertreten und nicht anschließend nach „Fraktionsbeschlüssen“ ja oder nein sagen, Männer, die das Wohl der ganzen Bürgerschaft im Auge haben. Es gibt deren viele, auch außerhalb der beiden Vereine. Als einer der geeignetsten Einberufer einer solchen Bürgerversammlung erscheint mir unser Landtagsabgeordneter, Herr Verwaltungsaktuar Staudenmeyer, der, obwohl Mitglied des Volksvereins, als objektiv und gewandt genug bekannt sein dürfte, die Versammlung so lange zu leiten, bis diese ihren Vorsitzenden erwählt hat. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn sich Herr Staudenmeyer die Mühe nehmen und eine solche Versammlung in aller nächster Zeit einberufen würde, damit alle Bürger auf dem Rathaus eine Vertretung bekommen, nicht bloß die „organisierten“.

Ein Bürger.

Kleinanzeige.

Überall zu haben. № 3 1/2 -
Echte 3 1/2 Pf.
Salem-Aleikum
 Cigaretten
 Ein Hochgenuss!
 Preise: 3 1/2 4 5 6 8 10 Pf. d. St.

Ämtliche und Privatanzeigen.

A. Nachlassgericht Calw.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der † Frl. Marie Gaydt, Restaurateurin, hier, ergeht an die Nachlassgläubiger die Aufforderung ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen

dahier anzumelden.

Den 9. November 1910.

Vorsitzender:
 Bezirksnotar Krahl.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung betreffend die Auflegung der Wählerliste zur Bürgerausschuwahl.

Die Wählerliste für die am Donnerstag, den 1. Dezember 1910, stattfindende Bürgerausschuwahl ist vom Donnerstag, den 10. November bis Mittwoch, den 16. November 1910, je einschließlic, während der Dienststunden (8—12 und 2—6 Uhr) auf der Stadtschultheißenamtskanzlei zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Innerhalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergang von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich zu Protokoll des Stadtschultheißenamts oder schriftlich mit voller Namensunterschrift Einsprache zu erheben.

Calw, den 7. November 1910.

Stadtschultheißenamt.
 Konz.

Vortrag im Vereinshaus

Donnerstag abends 8 Uhr von Pastor Georg Fliedner aus Madrid über die evang. Erziehungsarbeit und über die gegenwärtige Lage in Spanien. Das Opfer ist für Evangelisation in Spanien bestimmt.

Sonnenhardt.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Wiederaufbau des abgebrannten Sägmühlegebäudes des Carl Behmann, Sägewerksbesitzer im Lahnthal, sind die erforderlichen Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Anstricharbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Preisliste und Bedingungen sind am Samstag, den 12. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr an, beim Bauherrn zur Einsicht aufgelegt und sind diesbezügliche in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerte am gleichen Tage nachmittags 1/3 Uhr ebenfalls einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt sofort.

Calw, den 10. November 1910.

J. A.:

Oberamtsbaumeister Kohler.

Bürgerverein Calw.

Freitag, den 11. November, abends 8 Uhr,
Versammlung

bei Bäckermeister Seeger.

Der Ausschuß.

Ordentliches Mädchen oder Bursche

für Haus und Feld (2 Stück Vieh) findet sofort oder später gegen Jahreslohn von Mark 250 Stelle bei

H. Digel, Waichingen.



Frische Schellfische

empfehlen

F. Lamparter
 am Markt.

Goldwaren

versilberte und
 echt silberne

Bestecke.

Billige Preise.

Otto Wennberg, Juwelier,
 Königl. und Herzogl. Hofl.,
 Stuttgart, Marienstr. 1D.

**Menthol
 Karrol**

beseitigt den Schnupfen, wirkt desinfizierend und schleimlösend. Erhältlich in Venteln zu 20 & bei
 C. Costenbader's Nachf., Conditor,
 S. Häußler, Conditor.



Man verlange ausdrücklich Marke „Büffel“. Zu haben bei F. Lamparter, Colonialwaren. Fabrikanten: Koch & Schenk, chem. Fabrik, Ludwigsburg.



In Calw ist mir ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer

weggelaufen; er geht auf den Ruf „Marko“. Ich bitte um Mitteilung über den Verbleib des Hundes. Vor Ankauf wird gewarnt.

Adam Wohlgemuth,
 Altbürg.

Gesucht werden:

2 Blazarbeiter, sowie
 2 Säger.

Gg. Gengenbach Söhne,
 Sägewerk, Dillweissenstein.
 Telefon Nr. 372.

Düten und Beutel

halte ich in nachstehenden Sorten vorrätig und offeriere solche zu folgenden Originalfabrikpreisen:

Braune Düten pr. mille:			Braune Beutel mit Faltenboden:		
Nr. 2 zu	1/2 Loth	M. — 50	Nr. 8 zu	1 Pfund	M. 3 20
" 4 "	2 "	—,65	" 9 "	2 "	4.—
" 6 "	4 "	—,85	" 10 "	3 "	4,65
" 8 "	1/4 Pfund	1,15	" 11 "	4 "	5,90
" 10 "	1/2 "	1,60	" 12 "	5 "	7,20
" 11 "	1 "	2,30	Extrastarke Bajtbentel:		
" 12 "	1 1/2 "	3,20	Nr. 14 zu	8 Pfund	M. 13,80
" 13 "	2 "	4,40	" 15 "	10 "	16,30
			" 16 "	12 1/2 "	20.—

Nr. 4, 5, 6 und 8 ist auch in rosa vorrätig.

Bei Abnahme von ganzen Originalballen 10% Rabatt.

Außerdem empfehle ich jede andere Sorte Düten und Beutel mit oder ohne Aufdruck, sowie Einwickel- und Packpapiere zu Originalfabrikpreisen.

Telephon Nr. 61.

Friedrich Häußler,
Buch- und Papierhandlung.

Calw, 10. November 1910.

Wirtschaftsübergabe und Empfehlung.

Einer verehrt Einwohnererschaft von Calw und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine

Gastwirtschaft 3. „Rappen“

an meinen Sohn Emil Morof übergeben habe.

Für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, daselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtend

G. Morof sen.



Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir anläßlich der Wirtschaftsübernahme auf Samstag und Sonntag zur

Metzelsuppe

das verehrliche Publikum von Stadt und Land höflichst einzuladen.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Gäste in jeder Hinsicht gut und reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Emil Morof jun.

Zucker ist fester;

die Zuckerfabriken haben ihre Preise wieder erhöht.

Ich empfehle:

Christall-Zucker	bei 100 Pfd. Mk.	21,50	} gegen bar, kleinere Quantitäten entsprechend höher.
Sand-Zucker	" " " "	22,50	
Brod-Zucker	" " " "	22.—	
Würfel-Zucker	" " " "	23.—	

Cacao gar. rein und leichtlöslich
d. Pfd. M. 1,28, 1,40, 1,50, 2.— und 2,40,

Tee, deutsche, englische und russische Mischungen,

Kaffee reinschmeckend und naturell gebrannt
1 Pfd. M. 1,10, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2.—,

Kaffee Hag à 1/2 Pfd. P. 75, 80 und 90 S,

Chocolade, Souffard, Waldbaur zc. in reicher Auswahl.

K. Otto Vinçon, Calw,

Lederstraße 122.

Wirtschaftseröffnung.



Den geehrten Einwohnern der Umgebung diene zur Nachricht, daß auf der Bleiche bei Girsau die Gastwirtschaft am

Sonntag, den 15. November c.
neu eröffnet wird.

Für gute Speisen und Getränke und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Ludwig Beck.

Telephon Nr. 9.

Druck der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: H. Adolff in Calw.

Das beste Gewürz

für Milch- und Mehlspeisen, Saucen, Kakao u. Tee ist

Dr. Oetker's Vanillinzucker.

Ein Päckchen entspricht 2—3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.). Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1—2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Extra-Angebot!

Auf dieses Angebot machen wir besonders aufmerksam, da niemand wegen der grossen Preiswürdigkeit versäumen sollte, davon Gebrauch zu machen.

Knaben-Anzüge

Ca. 100 Stück aus praktischen grau-melierten Stoffen, schön verarbeitet, in den Grössen 1 bis 6 zum Aussuchen jedes Stück

375

Mädchen-Kleider

Ca. 60 Stück in verschiedenen Stoffen u. Macharten in 60—85 cm lang. Meistens Kollektionskleider, zum Teil hoch-elegante Sachen. Auf die Verkaufspreise einen Rabatt von

20%

Brüder Landauer

Stuttgart, Marktplatz 17.

Nächste Woche backt

Bangenbrezeln

Bäckermeister Schaidle,
Badstraße.

20 Ztr. guteingebrachtes

Haberstroh

verkauft
Gottlieb Schaidle, Ostelsheim.

Ein größeres Quantum
leere Säcke

in verschiedenen Größen hat abzugeben
H. Kofstenschner,
Leinach.



Ein 10 Wochen
trächtiges

Mutterschwein

setzt dem Verkauf aus
Christian Adrion z. Krone,
Liebelsberg.